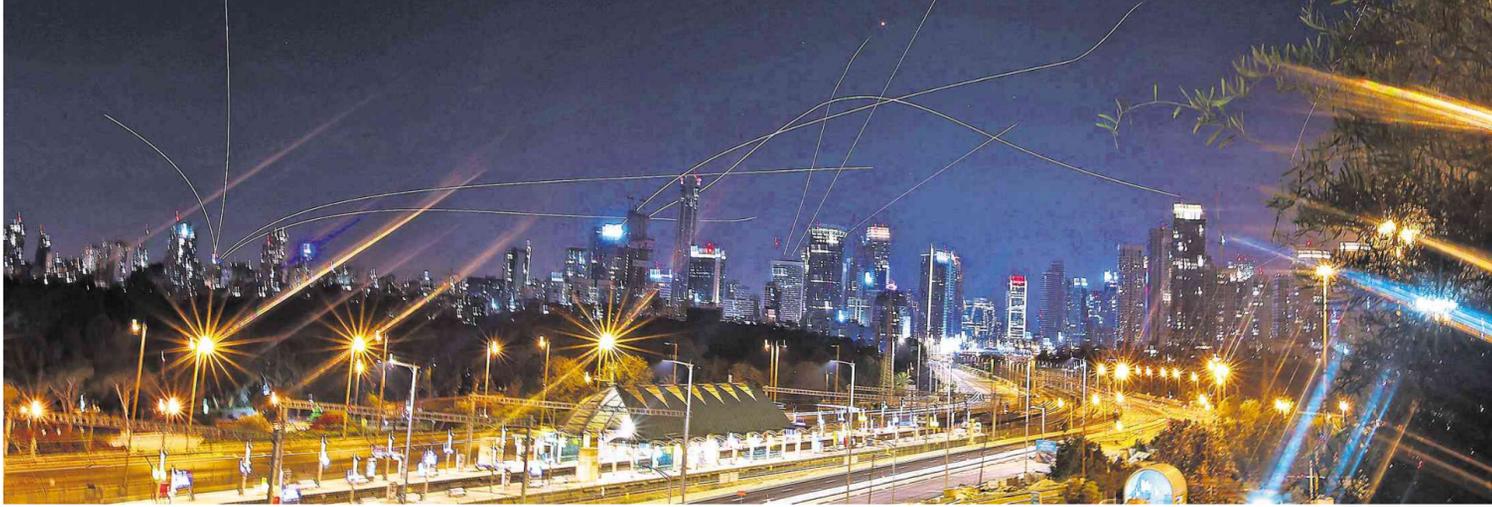


## KULTUR

## „Alles ist in die Brüche gegangen“

Die israelische Autorin Lizzie Doron lebt in Tel Aviv. Sie kämpft für ein friedliches Zusammenleben von Arabern und Juden. Was in ihrem Land gerade abläuft, sieht sie als Teil einer globalen Entwicklung: des Triumphs des Extremismus auf allen Seiten.



Die israelische Luftabwehr fängt über der Küstenstadt Tel Aviv Raketen aus dem Gazastreifen ab.

Foto: AFP/Ahmad Gharabi

Zwischen den Sirenen werde sich schon eine Gelegenheit finden für ein Gespräch, antwortet Lizzie Doron auf die Interviewanfrage. Zu ihrer Wohnung in Tel Aviv gehört ein Schutzraum. Am besten sei ein Anruf auf dem Handy – für den Fall der Fälle.

#### Frau Doron, in welcher Situation sind Sie gerade?

Im Moment ist es ruhig, aber zurzeit gibt es mehrmals täglich Alarm. Ich kann zur Not mit dem Telefon in den Schutzraum gehen. Wir fühlen uns trotz allem einigermaßen sicher – wenn nicht gerade eine Rakete auf unser Haus fällt. Aber wir sind aufgewühlt, die Gefühle pendeln zwischen Bitterkeit, Wut, Frustration, wobei es in Tel Aviv natürlich etwas leichter ist, das durchzustehen, als woanders.

#### Wie ist es draußen?

Jeder, der rausgeht, vergewissert sich erst einmal, wo der nächstgelegene Schutzraum ist. Das soziale Leben ist weitgehend zum Erliegen gekommen, auch wenn Cafés und Bars offen sind. Die wenigen Leute, die drin sind, sind entweder naiv oder sehr mutig, ich weiß es nicht. Ich lebe in einem säkularen, lebenslustigen Teil Tel Avivs. Doch die Menschen sind bedrückt, viele unterhalten sich darüber, wohin man gehen könnte, wenn sich im Land nichts ändert. Es ist ein Moment, in dem so vieles in die Brüche gegangen ist, und man stellt alles infrage: die eigene Identität, seine Pläne – es ist nicht einfach.

Sie setzen sich mit Ihren Romanen für ein friedliches Zusammenleben von Juden und Arabern ein. Stehen Sie auch

vor den Trümmern Ihres Lebenswerks? Ich kann mein Schreiben von meinem Alltagsleben nicht trennen. Von meiner frühen Kindheit an liegt der Schatten des Krieges über allem. Ich bin die Tochter von Holocaust-Überlebenden. Als Kind in Israel hatte man den Wunsch nach Stärke, um die Feinde zu besiegen – bis ich nach meinen Erfahrungen als Soldatin 1973 während des Jom-Kippur-Krieges zur Überzeugung kam, dass man auf diesem Wege nie zu einer Friedenslösung für die Menschen im Nahen Osten kommen wird. So wurde ich zur Aktivistin. Ich beschloss, den Feinden zuzuhören: Was sind ihre Beweggründe? Wie fühlen sie sich? Was macht der Krieg aus ihnen? Ich möchte verstehen, warum normale Leute bereit sind, andere zu töten, nur weil sie nicht Mitglied der gleichen Community, Nationalität oder Religion sind.

#### Und haben Sie eine Antwort?

Ich habe hier in Israel das Gefühl, dass der fortdauernde Konflikt ein Tatbestand des Lebens geworden ist: eine Art Gewohnheit, wir wissen, alle paar Jahre haben wir einen Krieg, wir haben immer jemanden, der unser Feind ist, wir brauchen ihn, um ihn zu hassen, wir sind die Guten, die anderen die Bösen. Aber warum wir dieser schlimmen Kontinuität nicht entkommen können, diesem Zirkel aus Unterdrückung, Chaos, Gewalt und Gegengewalt, das habe ich immer noch nicht verstanden.

#### Nun scheint alles zu eskalieren.

Daran hat sicher auch die Coronapandemie einen Anteil. Der Krieg verbindet sich mit den Folgen eines anderen Desasters. Die Menschen sind erschöpft, verunsich-

chert, instabil. Sie haben Angst, wollen ihr Trauma loswerden, sie glauben, wenn sie Feinde töten, wären sie sicher. Das sind sehr rückwärtsgewandte Affekte.

#### Eigentlich bestand gerade doch auch die Möglichkeit eines politischen Wandels.

Ja, das ist so, dieser Konflikt kommt Netanjahu ebenso entgegen wie der Hamas. Die Situation ist für beide das Beste, was sie erwarten konnten. Netanjahu braucht verunsicherte Leute, vor denen er sich als starker Mann präsentieren kann. Er tut alles, um den Eindruck zu erwecken, dass Israel in einer wirklichen Gefahr sei. Und die Hamas ist eine Terrorgruppe, die den Palästinensern vorspiegelt, sie zu schützen. Für beide ist das eine Win-win-Situation, um sich an der Macht zu halten. Beide ziehen an einem Strang, und auch wenn es verrückt klingt: Beide können so die Unterstützung ihrer Leute gewinnen.

#### Ihre Leser kennen viele Ihrer palästinensischen Freunde aus Ihren Büchern. Wie wirken sich die schrecklichen Ereignisse in Ihrem Umfeld aus?

Die Beziehungen werden eher stärker. Wir rücken näher aneinander. Wenn man in

#### AUTORIN UND AKTIVISTIN

**Shoah** Lizzie Doron, 1953 als Tochter polnischer Holocaust-Überlebender in Tel Aviv geboren, galt mit ihren autobiografischen Romanen „Warum bist du nicht vor dem Krieg gekommen?“ und „Das Schweigen meiner Mutter“ und „Ruhige Zeiten“ in Israel lange als Vorzeigautorin der sogenannten 2nd Generation. Ihre Bücher zählen zur Schullektüre.

**Nakba** Ihre letzten Romane „Who the Fuck is Kafka“ und „Sweet Occupation“, in denen die engagierte Friedensaktivistin nicht nur die jüdische, sondern auch die palästinensische Tragödie, die Folgen der Nakba, beleuchtet, haben in Israel keinen Verlag gefunden. Lizzie Doron lebt in Tel Aviv und Berlin. kir

dieser furchtbaren Zeit etwas Gutes finden will, dann ist es das: dass ich feststelle, gute Freunde zu haben, völlig unabhängig davon, ob es Araber oder Juden sind. Wir träumen davon, zusammen zu leben. Auch in diesen dunklen und schwierigen Tagen ändert sich daran nichts.

#### Sie leben zur Hälfte in Berlin, auch dort und in anderen Städten kommt es gerade zu antisemitischen Protesten.

Dass der Extremismus immer lauter geworden ist, ist ein globales Problem, kein lokales. Wir spielen eine Entwicklung durch, die gerade überall abläuft. Die Mehrheit schweigt, die Extremisten handeln. Auch Deutschland steht vor der Herausforderung von Hass und Rassismus. Wegen seiner Geschichte ist es vergleichsweise sensibilisiert. In Israel sieht man das volle Bild, gewissermaßen unter Laborbedingungen. Das ist der Unterschied zu Deutschland, aber auch dort wird man von jetzt an alle Hände voll zu tun haben.

#### Fühlen Sie sich in Berlin sicher?

Im Moment sind wir sehr froh, dass unser Sohn in Berlin ist. In Israel müsste er nun vielleicht zur Armee. Wir sind eine Familie mit Holocaust-Hintergrund. Können Sie sich vorstellen, wie absurd es ist, dass ich froh bin, dass eines meiner Kinder gerade ausgerechnet in Deutschland ist, während meine Tochter in Israel um die Sicherheit ihrer Familie bangen muss?

#### Haben Sie noch Hoffnung, dass Literatur die Wirklichkeit beeinflussen kann?

Ja, Literatur ist immer das Mittel, die Geschichten der anderen zu erzählen. Aber Schreiben allein reicht nicht, man muss auch seine Stimme erheben, um seine Ideen zu verbreiten. Egal was passiert, ob wir auf eine Diktatur zulaufen oder einen Rechtsruck erleben, ich werde auf der Straße sein und nicht im Keller bleiben.

Das Gespräch führte Stefan Kister.

## Kunst nach Voranmeldung

Die Stuttgarter Galerien laden kurzfristig am Wochenende zum Art Alarm. Von Adrienne Braun

Besondere Umstände erfordern besondere Maßnahmen. Bisher wurde lange im Voraus geplant, nun laden die Stuttgarter Galerien kurzfristig zum Art Alarm. Am Samstag und Sonntag werden alle Galerien der gemeinsamen Initiative ihre Türen öffnen und Ausstellungen zeigen, die zum Teil schon seit Wochen auf Publikum warten. So ist in der Galerie Valentien nun „COME BACK Stuttgart“ zu sehen, eine Gruppenausstellung von 16 Künstlerinnen und Künstlern, die aus Baden-Württemberg stammen, aber andernorts Karriere gemacht haben – darunter Judith Hopf, Annette Kelm oder Wolfgang Flad. Ein Thema der Schau ist die Heimat.

Bisher fand der Art Alarm immer zum Auftakt der Herbstsaison im September statt, nun haben sich die 18 beteiligten Galerien entschlossen, am Pfingstwochenende einen zusätzlichen Art Alarm im Frühjahr anzubieten, „auch wenn es aufwendiger ist als sonst“, wie der Galerist Thomas Fuchs sagt. Denn für den Besuch der Ausstellungen gelten die Regeln für „Click and Meet“, das heißt, es muss ein Termin vereinbart und ein negativer Corona-Test vorgelegt werden. Dennoch ist Fuchs guter Dinge: „Wir sind alle in den Startlöchern“, sagt er. Unter [www.art-alarm.de](http://www.art-alarm.de) finden sich direkte Links zu den beteiligten Galerien, bei denen man telefonisch oder per E-Mail einen Termin ausmachen kann. Die Galerien sind am Samstag von 11 bis 20 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Während die Galerie Hauff digitale Malerei von Goele Amaro und auch die Galerie Strzelski digital generierte Bilder zeigt, geht es bei Braunbehrens um „Sehnsuchtsorte“ von Verena Guther und Helle Jetzig. Im Uno Art Space beweist die Fotografin Anne Schubert dagegen, dass auch zerschlagenes Glas schön sein kann.

#### Freilichtbühne Killesberg

## Niedecken liest und singt Bob Dylan

Nachdem seit Anfang Mai Konzerte von Campino, Gerhard Polt & Die Well Brüder, Helge Schneider und Deine Freunde im Juni und Juli auf der Freilichtbühne Killesberg angekündigt sind, hat der Veranstalter Musicircus das Open-Air-Programm um einen Coup ergänzt: Am 7. September kommt Wolfgang Niedecken auf die Freilichtbühne und „liest & singt Bob Dylan“. Der Frontmann von BAP und Solo-Musiker hat zahlreiche Coverversionen von Dylan-Songs veröffentlicht und sein großes Vorbild mehrmals getroffen. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. uh

#### Hardrock

## Kiss kommen erst 2022 nach Stuttgart

Der Abschied der Hardrock-Band Kiss lässt noch auf sich warten: Ihre 2019 begonnene „End of the Road Tour“ soll nun erst 2022 beendet werden, wie die Band jetzt bekannt gab. Für Fans in Stuttgart ist der 28. Juni 2022 der entscheidende Tag, an diesem Termin soll ihr Konzert in der Stuttgarter Schleyerhalle stattfinden.

Vor zwei Jahren starteten Kiss ihre Abschiedstournee und erlebten ausverkaufte Shows rund um die Welt. Weil die Nachfrage nach Tickets enorm war, wurde die Tour in das Jahr 2020 hinein verlängert. Die geplanten Europa-Konzerte mussten dann aber aufgrund der Corona-Pandemie auf 2021 verschoben werden. Die ursprünglich geplanten vier Deutschland-Termine sollen nun im Juni 2022 stattfinden: am 1. Juni 2022 in Dortmund, am 13. Juni 2022 in Hamburg sowie am 24. Juni 2022 in Frankfurt. Das letzte Deutschland-Konzert geht am 28. Juni 2022 in Stuttgart über die Bühne. Bereits gekaufte Karten behalten ihre Gültigkeit. uh

#### Kontakt

**Kulturredaktion**  
Telefon: 07 11/72 05-12 41  
E-Mail: [kultur@stzn.de](mailto:kultur@stzn.de)

## Ein Gentleman-Gauner und sein Hacker

Ein junger Informatiker lässt sich von einem Gangster anheuern in der munteren belgischen Serie „The Bank Hacker“. Von Bernd Haasis

Der Vater des 20-jährigen Informatikstudenten Jeremy bringt sich um, weil er auf Anraten der Bank in Aktien investiert, alles verloren und Schulden angehäuft hat – und der Gentleman-Gauner Alidor van Praet sucht dringend einen Hacker, um just jene Bank um Millionen Euro zu erleichtern. Bis die beiden zusammenkommen, dauert es eine ganze, 45-minütige Folge lang in der belgischen Serie „The Bank Hacker“: Alidor sitzt zunächst im Knast und Jeremy muss erst einen renommierten Hacker-Wettbewerb gewinnen, um ins Visier von Alidors hübscher Tochter Ada zu geraten.

Anlage und Figurentableau sind schlüssig konstruiert. Die Regisseure etablieren beides in kurzer Zeit mit dynamischer Kamera und zackigen Schnitten. Die

gesamte Handlung ist als Rückblende angelegt, in der Gegenwart redet Jeremy mit einer Staatsanwältin. Der Kniff mindert die Spannung nicht, liefert aber erhellende, mit Collagen bebilderte Details.

Jeremy ist mit Tijmen Govaerts gut besetzt. Er überzeugt als Computer-Nerd und entfaltet genug Netter-Junge-von-neben-an-Ausstrahlung, um als Hauptfigur zu bestehen. Der entscheidende Darsteller ist aber Gene Bervoets: Er macht aus dem Gentleman-Gauner Alidor einen geschmeidigen Verführer mit Stil und Charme, der seine Worte perfekt setzt.

Etwas hölzerner wirken manche Nebendarsteller, was zum Teil an der deutschen Synchronfassung liegt. Ella-June Henrard als Ada bringt den ungelungenen jungen Mann äußerlich in Form und innerlich zu-

mindest so weit von seiner Rechtschaffenheit ab, dass er als passabler Hochstapler durchgeht. Allerdings chargiert sie selbst, als sie vorführt, wie man auf der Straße Leute dazu bringt, zu tun, was man möchte. Aus der Gaunerbande sticht der cholerische Prince heraus, ein unbeherrschter, enervierender Typ, den jeder Gangsterboss bei Sinnen sofort feuern müsste.

Jeremys Mutter ist mit den Schulden überfordert, an denen ihr Blumenladen hängt, die kleine Schwester verstummt, seit sie den toten Vater fand. Im Hintergrund schwelt ein Konflikt mit den Großeltern. „The Bank Hacker“ ist thematisch also für ein breites Publikum aufgestellt.

Das Hacking läuft ab, wie man es kennt: Jeremys Finger fliegen über die Tastatur seines Laptops, auf dem Bildschirm rasen Computer-Befehlszeilen durch, und ab und zu erscheinen entscheidende Informationen auf dem Monitor. Das reicht für Nicht-IT-Experten völlig aus. Entscheidende Technik wird unau-

dringlich so weit erklärt, dass auch Laien sie nachvollziehen können. Jeremy bewahrt sich zunächst, indem er sich ins Publikumsvoting einer TV-Show hackt – in der cyberkriminellen Praxis aber muss er erst lernen, die Nerven zu behalten.

Auch gesellschaftliche Themen schneidet „The Bank Hacker“ an: Bürokratische Akteure, denen der Sinn fürs Menschliche abhandengekommen ist, das Gebahren von Bankberatern, die nur den eigenen Profit im Auge haben. „Geld braucht Bewegung, aber leider fließt es immer in dieselbe Richtung“, kommentiert Alidor die sehr ungleiche Vermögensverteilung, die vielerorts eine Tatsache ist – der Bankräuber stilisiert sich zum Robin Hood, und sein geschädigter Hacker geht mit.

Man darf gespannt sein, wie das ausgeht. Die ersten drei von acht Folgen sind jedenfalls sehr unterhaltsam.

„The Bank Hacker“ läuft auf ZDFneo und in der ZDF Mediathek.